

Beleg in die Verteidigung der Arbeitsergebnisse einbeziehen

Genosse Professor Dr. Klinger nimmt Stellung zu dem Beitrag in der „UZT 19/71 „ML-Beleg mit links“ von Angela Stach

Mit diesem Beitrag bemüht sich die Jugendfreundin Stach partiell anhand konkreter Beispiele um die Durchsetzung des Prinzips der stärkeren Durchdringung der fachwissenschaftlichen Arbeiten mit sozialistischer Ideologie.

Sie stellt die Frage, ob es nicht möglich ist, die Betreuung des fachlichen und des ML-Belegs im Forschungspraktikum in die gleichen Hände zu legen. Diese Frage erscheint uns berechtigt. Von unserer Sektion wurde hinsichtlich der Betreuung des genannten Jugendobjekts und auch in einer ganzen Reihe weiterer Fälle bereits so gearbeitet.

Eine einheitliche Betreuung von Großem Beleg und ML-Beleg ist in unserer Sektion im Prinzip deshalb möglich, weil ein Hauptbestandteil des Marxismus-Leninismus, die Politische Ökonomie, wesentlichste Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit unserer Sektion darstellt und die ML-Belege in der Regel aktuellen politisch-ideologischen Problemen in den Praktikumsbetrieben im Rahmen von festgelegten Themenkomplexen gewidmet sind.

Dabei bedarf es einer Abstimmung mit der Sektion Marxismus-Leninismus hinsichtlich des beiderseits möglichen Betreuungsaufwands. Es wird auch Fälle geben, in denen die Betreuung

des ML-Belegs von Mitarbeitern der Sektion Marxismus-Leninismus zu übernehmen ist, weil das Thema zum Beispiel ein Befassen mit speziellen Problemen der Philosophie erfordert. Auf jeden Fall muß die abschließende Bewertung aller ML-Belege dem Bereich Marxismus-Leninismus vorbehalten bleiben. Um die Einheit von Großem Beleg und ML-Beleg noch besser herzustellen und der von Jugendfreundin Stach kritisierten Unterschätzung des ML-Belegs entgegenzuwirken, empfiehlt sich generell die Einbeziehung des ML-Belegs in die Verteidigung der Arbeitsergebnisse des Forschungspraktikums.



Genosse Professor Heinz Sacher, Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus, bei einer Aussprache mit FDJ-Studenten zu Problemen des Grundstudiums. Foto: Lünenbürger

ML-Beleg mit links?

Auf diese Frage antworten Genosse Professor Dr. Heinz Sacher, Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus, und Dozent Dr. Werner Strauß, Leiter der Fachkommission Wissenschaftlicher Kommunismus / Grundlehren der Geschichte der Arbeiterbewegung in der Sektion Marxismus-Leninismus

In den Beiträgen der Forschungsstudenten Seidl und Zarncke sowie der Studentin Angela Stach (UZ 19/71) werden wichtige Fragen zur Einheit von gesellschaftswissenschaftlicher und fachlicher Aufgabenstellung im Forschungspraktikum aufgeworfen. Wir begrüßen die Initiative dieser Freunde und die mit ihren Beiträgen ausgelöste Diskussion.

Wir sind der Meinung, daß Erfolg und Effektivität bei der Lösung der gesellschaftswissenschaftlichen Aufgaben im Forschungspraktikum vor allem abhängen von der guten Zusammenarbeit der Leitung der immatrikulierenden Sektion, der Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus, den Gruppenleitern und den FDJ-Leitungen – kurz, den Partnern der dreiseitigen Vereinbarungen. Hinzu kommt die unbedingt notwendige Abstimmung mit verantwortlichen Genossen der Einsatzbetriebe.

Die verbindliche Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung des Forschungspraktikums an der TU ist

die Weisung des Rektors „Überführung des Ingenieurpraktikums in ein Forschungspraktikum“ vom 11. Mai 1970. In diesem wichtigen Dokument werden alle Beteiligten verpflichtet zu gewährleisten, „daß die politisch-ideologische Arbeit, die Erziehung aller Studenten zu sozialistischem Staats- und Klassenbewußtsein im Mittelpunkt der Aktivität stehen“. Als erste Aufgabe für die Studenten wird der „Kampf um Höchstleistungen auf politisch-ideologischem und fachwissenschaftlichem Gebiet“ genannt. Es gibt also hier – sowohl inhaltlich als auch organisatorisch – eine eindeutige Orientierung.

Das gilt auch für die Festlegung des zeitlichen Umfangs für die verschiedenen Aktivitäten im Forschungspraktikum. Bei einem Einsatz von gegenwärtig in der Regel 12 Wochen (mit 50 Gesamtstunden pro Woche) sind demzufolge mindestens 320 Stunden für fachbezogene Forschung und 80 Stunden für die gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenstellung zu planen. Für die Einhaltung dieser Vorgaben und

ihre exakte Abrechnung tragen alle Beteiligten hohe Verantwortung.

Welches Ziel verfolgt die gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenstellung, der ML-Beleg, im Forschungspraktikum? Mit dieser, wie auch mit vielen anderen Formen selbständiger schöpferischer Arbeit von Studenten im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium soll die Einheit von Aneignung, Propagierung und Anwendung des Marxismus-Leninismus verwirklicht werden. Ein solches Ziel ist nicht „mit der linken Hand“ zu erreichen. Die Zielstellung erfordert, die politisch-ideologischen Probleme der Forschungsarbeit des Kollektivs aufzuspüren, Partei zu ergreifen im Ringen um ihre Lösung, theoretische Verallgemeinerungen auf hohem Niveau zu erarbeiten und verantwortungsbewußt politische Schlußfolgerungen zu ziehen.

An die Persönlichkeit des Studenten stellt das die Anforderung, sich völlig mit der gestellten Aufgabe zu identifizieren. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß viele Studenten bei der Be-

wältigung dieser Anforderungen gute und sehr gute Leistungen erzielten und sich in ihrer politisch-ideologischen Haltung festigten. Die zielstrebige Realisierung der für das Forschungspraktikum gestellten gesellschaftswissenschaftlichen Aufgaben – die im Prinzip in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erfolgen muß – sowie ihre Abrechnung und öffentliche Verteidigung ist eine wichtige Etappe bei der Erziehung sozialistischer Absolventen, bei der Heranbildung und Festigung ihrer sozialistischen Grundüberzeugungen und sozialistischen Verhaltensweisen.

Wir stimmen mit der Seminargruppe 68/04/04 darin überein, daß eine möglichst frühzeitige Vorbereitung auf die Aufgabe im Forschungspraktikum notwendig ist. Vorbereitung heißt vor allem, sich mit den Anforderungen vertraut zu machen und im FDJ-Kollektiv um eine kämpferische Einstellung dazu zu ringen. Leider hatte das die Seminargruppe nicht erreicht. Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß die beste Vorbereitung darin besteht, alle Studenten der Seminargruppe zu einer richtigen Klassenmäßigen Haltung zum ML-Grundlagenstudium zu erziehen. Deshalb ist es unbedingt notwendig, bereits bei Abschluß der dreiseitigen Vereinbarung exakt die Aufgaben der Partner hierfür und ihre Verantwortlichkeit festzulegen.

Die bisherigen Erfahrungen, zum Beispiel der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektionen, besagen, daß

die Abrechnung und Verteidigung von Arbeiten des Forschungspraktikums unter Teilnahme von Studenten jüngerer Studienjahrgänge hilft, geistigen Vorlauf für zukünftige Einsätze zu schaffen und, anknüpfend an bisher erzielte Erkenntnisse und Ergebnisse, schrittweise ein höheres Niveau zu erreichen.

Mit der Einführung des Kurses „Wissenschaftlicher Kommunismus / Grundlehren der Geschichte der Arbeiterbewegung“, der sich über das dritte und vierte Studienjahr erstreckt, orientieren wir darauf, daß die während des Forschungspraktikums anzufertigenden schriftlichen Arbeiten am Ende des Praktikums vorliegen. Diese Arbeiten sind dann Bestandteil der Abschlußprüfung Marxismus-Leninismus und werden entweder im Praktikumsbetrieb oder an der jeweiligen Sektion öffentlich verteidigt. Das ist zugleich eine Form der mündlichen Abschlußprüfung.

Wie soll nun die Betreuung der Studenten im Forschungspraktikum bei der Arbeit an den ML-Belegen aussehen? Professor Klinger spricht sich in seinem Beitrag für die Betreuung dieser Arbeiten durch Mitarbeiter der Fachsektion aus. Wir begrüßen diesen Vorschlag und halten seine Realisierung für eine Möglichkeit, die gesellschaftswissenschaftliche und fachliche Aufgabenstellung in ihrer Einheit in hoher Qualität zu lösen. Zu beachten ist hierbei allerdings, daß bei

aller Berührung zur Fachproblematik bzw. zum Thema des großen Belegs ein selbständiges Thema des Marxismus-Leninismus bearbeitet und verteidigt werden muß. In jedem Falle sind deshalb konkrete Absprachen mit dem Seminarleiter des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums notwendig.

Erforderlich ist außerdem, die von der Sektion I vorgeschlagene Thematik mit dem Praktikumsbetrieb abzustimmen und in der mit dem Betrieb abzuschließenden Vereinbarung festzulegen, wie und durch wen vom Betrieb die Betreuung erfolgt. Nicht zuletzt sehen wir auch die Möglichkeit der Betreuung der Studenten für die gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenstellung durch Doktoranden. Für sie wäre die Lösung einer derartigen Aufgabe ein wichtiger Schritt der politischen und gesellschaftswissenschaftlichen Qualifizierung und als Bestandteil des Nachweises der Vertiefung und Erweiterung ihrer marxistisch-leninistischen Kenntnisse sowie der Fähigkeit zu ihrer Anwendung zu werten.

Bei der Aufgabenstellung für das Forschungspraktikum lassen wir uns von der Feststellung des Genossen Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag leiten: „Alle Erfahrungen bestätigen, daß die Absolventen unserer Hoch- und Fachschulen im Leben und im Beruf desto sicherer bestehen, je enger sie hohe fachliche Kenntnisse mit fundiertem politischem Wissen vereinen.“



Genosse Dr. Harry Meißner (Foto Mitte) beglückwünscht die auf dem Konzil mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichneten FDJ-Studenten des Forschungskollektivs „Qualitätssicherung“. Foto: Schöffler HFBS

Ausgezeichnete Forschungsstudenten

das Schlußwort sprach Genosse Dr. Harry Meißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung unserer Universität.

Im Rahmen dieser Tagung ehrte Genosse Dr. Rainulf Nowarra, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, die Genossen Horst Seidl und Lothar Zarncke im Auftrag der FDJ-Bezirksleitung mit der „Arthur-Becker-Medaille“.

Beide haben als Beauftragte der SED-Kreisleitung beziehungsweise der FDJ-Kreisleitung gemeinsam mit dem Beauftragten des Rektors für das Jugendobjekt „Rationalisierung Dresden-Gruna“ hervorragenden Anteil am Zustandekommen dieses Jugendobjekts. Beide haben auch gemeinsam in ihrer persönlichen Qualifizierung, in der Arbeit an ihrer Dissertation Hervorragendes geleistet.

Das staatsmonopolistische Herrschaftssystem in der BRD zeichnet sich durch eine immer stärkere Durchdringung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, deren Integration in das staatsmonopolistische System aus. Dabei werden die gesellschaftlichen Teilbereiche einer straffen und in den Mitteln und Methoden verfeinerten staatlichen Regulierung unterworfen. In diesem Prozeß ist der Sport voll einbezogen, da er als gesellschaftliche Erscheinung niemals klassenindifferent sein kann.

Die herrschenden imperialistischen Kreise der BRD haben im Zusammenhang mit den bei der Übernahme der Olympischen Sommerspiele 1972 verfolgten innen- und außenpolitischen Zielen den Sport in ihr System integriert. Sie werden dabei von den westdeutschen Sportführern voll unterstützt, die zum Teil selbst das Großkapital repräsentieren (Dahme, Neckermann). Genau wie in Staat und Wirtschaft bemüht man sich auch im Sport um eine straffe Zentralisation.

Der Staat und die Monopole – in Gestalt der Stiftung Deutsche Sporthilfe – dirigieren immer stärker direkt oder indirekt in die Sportorganisation hinein. Das bezieht sich vor allem auf die Bonner Innenminister und Neckermann mit seiner Stiftung Deutsche Sporthilfe, die über die finanziellen Zuwendungen das Entscheidungsrecht in allen wichtigen Fragen des Sports haben.

Die Beziehungen des Staates und der Monopole zum Sport – in der Öffentlichkeit als rein „partnerschaftliches Verhältnis“ deklariert – lassen sich durch folgende Merkmale charakterisieren:

- in der Vormundchaft des Innenministeriums gegenüber den Sportorganisationen.
- in der Finanzregulierung des Staates als äußerer Ausdruck des politischen Dirigismus.
- in einem verstärkten Einbau von Vertretern des staatsmonopolistischen Herrschaftssystems in die verschiedenen Sportführungen.

Frage: Ist der Sport in der BRD unpolitisch?

Es antwortet Genosse Dr. Eckert, Leiter der Hauptabteilung Studentensport

- in der Übertragung von antidemokratischen Führungsmethoden der Monopole und des Staates auf den Sport, - in der Bereitschaft der Sportführung, diese Prozesse zu fördern und auch selbst durchzusetzen, wodurch nach außen der Eindruck einer eigenständigen Sportpolitik dieser Kräfte entsteht.

Ergänzt werden diese Beziehungen Staat – Sport durch die Einbeziehung der Bundeswehr in die westdeutsche sportliche „Aufrüstung“ (Sportkompanien für Leistungssportler) im Dienste der Expansionsbestrebungen, des Nationalismus und Antikommunismus.

Zur Durchsetzung des Einflusses des Staates und der Monopole auf den Sport in der BRD wurde eine Reihe von Gremien geschaffen, in denen man sich formell mit den Vertretern der Sportorganisationen zusammensetzt, um nach außen hin das bereits erwähnte partnerschaftliche Verhältnis zu demonstrieren.

1. Deutsche Sportkonferenz – Vorsitzender ist der Bonner Innenminister Genscher, mit den Ausschüssen für den Leistungssport, Breitensport sowie Wissenschaft und Bildung
2. Bundestagsausschuß für den Sport – jetzt Bundestagssonderausschuß – Sport und Olympische Spiele, Vorsitzender: Dr. Kraske (CDU)
3. Beirat des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele mit Bundeskanzler Brandt an der Spitze – außerdem sieben Minister. – Dem Vorstand des Organisationskomitees gehören zwei Bonner Minister, fünf hohe Staatsbeamte und zwei Monopolkapitalisten (insgesamt elf Mitglieder) an.

4. Zur Sicherung des staatlichen Einflusses auf den Sport (außer Schulsport) ist speziell die Abteilung Sport und Angelegenheiten der Kulturpflege (man beachte die Wortstellung) im Bonner Innenministerium zuständig. Analog dazu gibt es in den Innenministerien der einzelnen Bundesländer ebensolche Abteilungen. Diese Gliederung setzt sich bis in die Sportämter der Städte und Kreise fort.

5. Da die Volksbildung im Bonner Staat in den Kompetenzbereich der einzelnen Länder gehört, sind die Volksbildungsministerien der Länder für den Schulsport zuständig. Der Schulsport ist an den Grund- und Oberschulen obligatorisch, an den Hochschulen fakultativ.

Gegenwärtig bemüht man sich um die Einführung eines obligatorischen Sportunterrichts an den Berufsschulen. Insgesamt sind auch im Bereich der Volksbildung Zentralisierungsbestrebungen erkennbar.

Die Bundesjugendspiele werden an allen allgemein- und berufsbildenden Schulen durchgeführt. Die Spiele haben eine eindeutige sportpolitische Zielstellung. Sie werden offiziell von den Bundesministern für Familie und Jugend sowie des Innern und der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder ausgeschrieben.

6. Die Einflussnahme des Staates auf die Leistungssportforschung wird über das neugegründete Bundesinstitut für Sportwissenschaft realisiert, das dem Bundesinnenminister untersteht.

7. Der Einfluß der Monopole wird gesichert durch die Stiftung Deutsche

Sporthilfe unter dem Vorsitz des Großunternehmers und Olympiasiegers Josef Neckermann. Dem Kuratorium der Stiftung gehören über 100 Monopolvertreter und Politiker an. Die Stiftung finanziert den Leistungssport (Zuwendung an Sportler, Trainingslager usw.) und dirigiert damit die Sportverbände und die einzelnen Sportler.

8. In der Olympischen Gesellschaft der BRD haben sich Monopolvertreter, Politiker und Sportvertreter zusammengesetzt. Diese Gesellschaft hat das berüchtigte „Olympische Lesebuch“ für den Unterrichtsgebrauch an den Schulen herausgegeben.

9. Die westdeutsche Sportorganisation wird vom Deutschen Sportbund repräsentiert. Ihm sind auch konfessionelle Sportverbände angeschlossen. Im DSB sind die einzelnen Fachverbände der Sportarten zusammengefaßt. Genau wie die Fachverbände (zum Beispiel Deutscher Fußballbund – DFB) ist der DSB nach unten über die Länder und Kreise bis in die Sportvereine gegliedert.

Die Vereine haben Abteilungen – bei uns Sektionen –, die ihrerseits zu den Fachverbänden gehören.

10. Die Deutsche Sportjugend ist keine eigentliche Organisation. Sie wird formell vom DSB getragen, hat aber eine eindeutige imperialistische Zielstellung. Das Bundesverteidigungsministerium und der Familienminister finanzieren die von der Deutschen Sportjugend veranstalteten Sportlager, in denen die Teilnehmer im Sinne des westdeutschen Imperialismus auch politisch geschult werden.